

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Zindi.

Morogoro
17. März 1916
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darressalam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Mt. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12—14 Mt. Einzelhefte für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mt. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darressalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28—29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeile 25 Heller oder 60 Pfg. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mt. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darressalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28—29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam.

Jahr-
gang XVIII.

Nr. 22

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

Unterhaus. Bei Einbringung des Marine-Gesetzes verweilte Balfour bei der internationalen Tätigkeit der englischen Flotte. Die jetzige Leitung lege nur direkt die Arbeit der Vorgänger fort, einschließlich des Schiffbaus. Er betonte, Churchill habe vollkommen Recht gehabt zu sagen, daß die Flotte, die er vorbereitet habe, der Aufgabe, die Beherrschung der Meere aufrecht zu erhalten, gewachsen sei. Er sollte der Admiralgewalt Anerkennung für die Säuberung der Meere von deutschen Kreuzern. Er hob die Größe dieser Aufgabe besonders seit dem Beginn der Operationen im Mittelmeer hervor, besonders seit dem Erscheinen der deutschen U-Boote dort. Die Marine hat befördert rund: 4000 000 Kombattanten, 1 000 000 Pferde, 2 500 000 Tonnen Vorräte und 27 000 000 Gallonen Del. Die Engländer könnten mit Benutzung die Vollbringung dieser Aufgabe betrachten, besonders wenn man die neue Gefahr bedenke, der man habe gegenüberzutreten müssen. Er lobte die Leistungen des Reichsverteidigungsausschusses. Die Marine habe die Freiheit der Welt beschützt. England habe die Gesamttonnage unter der weißen Flagge gewaltig vergrößert, einschließlich der Hilfskreuzer, die seit Kriegsausbruch um 1 000 000 Tonnen vermehrt worden seien. Er sollte Churchills Tätigkeit für das Marine-Fliegerwesen warme Anerkennung, das um das Zehnfache vergrößert worden sei. Die Marine werde immer ein besonderes Fliegerkorps brauchen. Nachbildungen von Zeppeleinen und Flugzeugen würden beide improvisiert werden, aber letztere schneller. Er halte die Erbauung von Luftschiffen für äußerst wünschenswert für den Marine-Aufklärungsdienst. Sie arbeiteten auch daran, aber die Schwierigkeit liege in der Unterbringung. Der Kriegsschiffbau während der letzten 19 Monate übersteige alles je Dagewesene. Dreadnought-Schlachtschiffe, Dreadnought-Kreuzer, kleine Kreuzer, Zerstörer, U-Boote, Wachtboote seien ununterbrochen stark vermehrt worden. Das gleiche könne von der Herstellung von Geschützen und Munition sowie von der Beschaffung von Vorräten gesagt werden. Die See-Division, die sich auf Gallipoli mit Ruhm bedeckt habe, werde in voller Stärke von 6 Seebataillonen aufrechterhalten werden. Der Gesundheitszustand und die Disziplin der großen Flotte lasse absolut nichts zu wünschen übrig. (Beifall). Er sollte ihrem Unternehmungsgesist, Mut und Geschick Anerkennung, desgleichen der Tätigkeit der U-Boote im Marmarameer und in der Ostsee (Beifall), sowie derjenigen der Minensucher, die unvorhergesehenen Gefahren gegenüber ständen und nie zu versagen schienen. Unter lautem Beifall sprach er der Tapferkeit der Handelsmarine seinen Dank aus.

Washington. Graf Bernstorff hat Lansing eine neue lange Denkschrift über den U-Bootkrieg überreicht. Danach benutzt England die Haltung Amerikas, die bewaffneten Handelsschiffe anzugreifen, U-Boote anzugreifen. Sie gibt zu, daß das Völkerrecht für den U-Bootkrieg keine Regelung enthält. Sie bietet an, die U-Boote auf der Grundlage des vor dem Kriege geltenden Völkerrechtes zu verwenden, wenn England es ebenfalls einhalten wird.

Presse. London, 3.: Der „Times“ jagt ein Abkommen zwischen den Alliierten voraus, keine Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich zu schließen, ohne Zustimmung der Alliierten.

Paris, Communiqué. Mittwoch haben die Deutschen heftig den Raum von Verdun beschossen und griffen während bei Fresnes im Wever an. Es ist ihnen nicht gelungen, die Punkte zu halten, in die sie eingedrungen waren.

London, 4.: Nach der letzten französischen Meldung ist die deutsche Artillerie mit äußerster Heftigkeit tätig gewesen; erneute deutsche Infanterieangriffe bei Douaumont sind alle abgewiesen worden.

Man glaubt, daß die Deutschen ihre Kräfte vor Verdun konzentrieren.

6. Amtlich: Der Verteidiger von Verdun ist General Petain.

Deutsche Berichterstatter rechnen damit, daß Rumänien wahrscheinlich zu dem Entschluß kommt, sich den Alliierten anzuschließen.

Belgien wird wahrscheinlich auf der Konferenz der Alliierten in Paris vertreten sein, auf der gemeinsame Beziehungen nach dem Kriege verlangt werden.

Presse vom 7. Westlich der Maas halten die Franzosen das Dorf Bethincourt, die Baumgruppen östlich der Wälder von Corbony und Humicres und den oberen Teil der Crete. Berglicher deutscher Angriff in den Argonnen.

Trotz der andauernden Beschießung sind die Schäden in Verdun verhältnismäßig gering.

Artilleriekämpfe bei Albert, Sulluc und Yvern.

Aus deutschen Zeitungen.

Nach einem Briefe eines neutralen Kriegsberichterstatters haben bereits 3 Monate nach der Beteiligung Italiens am Kriege vor dem Quirinal kriegsfeindliche Kundgebungen stattgefunden. Der Königspalast sei daraufhin in ein Hilfslazarett umgewandelt worden. Außerdem führt er an, daß die Cholera in Rom ihren Einzug gehalten und zahlreiche Opfer gefordert habe.

Eine türkische Abteilung hat auf der Höhe von Perim Geschütze in Stellung gebracht gehabt und damit die auf Perim befindlichen Kasernen, Werkstätten und den Leuchtturm zerstört.

Italien soll insgesamt 1 1/4 Million Soldaten ins Feld gestellt haben.

Die Stärke der von Rumänien aufzustellenden Armee wird auf ca. 400 000 Mann geschätzt.

Nach Erklärung des französischen Kolonialministers sind während des Krieges aus den Kolonien nach Frankreich gesandt worden: 900 Offiziere, 1800 Unteroffiziere, 15 600 Mann europäische Soldaten und eine große Anzahl eingeborene Soldaten, darunter 68 000 Senegalneger.

In Frankreich ist im Juli 1915 im Vergleich zum Juli 1914 die Einfuhr um ca. 140 Millionen Frs. gestiegen, die Ausfuhr dagegen um 229 Millionen zurückgegangen.

Im Anschluß an die Erklärung des Heiligen Krieges durch den Sultan in Konstantinopel traten ca. 40 000 persische schiitische Muselmanen unter Führung ihres Munas in Kerbela zusammen, um auch ihrerseits den Heiligen Krieg gegen Rußland, England und Frankreich auszurufen.

Der erste Verwundetenrücktransport aus Rußland ist am 16. August 1915 in Hamburg eingetroffen.

Die rumänische Regierung hat den Bau einer Munitionsfabrik beschlossen, die allerdings erst dann in Tätigkeit treten könnte, wenn Deutschland die erforderlichen Maschinen liefern würde.

Die Zunahme der Ausfuhr der Vereinigten Staaten Nordamerikas im Rechnungsjahr 1914/1915 betrug gegenüber dem Vorjahre ca. 2 1/2 Milliarden Mark. Die Zahl der Einwanderer ist um ca. 75 Prozent zurückgegangen.

Ende August 1915 haben in Athen und Piräus große Volksversammlungen stattgefunden, die gegen den Bierverband demonstrierten.

Der italienische Gesandte in Addis-Abeba hat im August 1915 seine Regierung um Entsendung von Truppen gebeten, da die Lage für die Fremden sehr ernst sei.

Nach dem „Secolo“ sind bereits im August 1915 die Aufständischen in Tripolitanien bis zu den Mauern von Tripolis vorgeedrungen.

Den Nobelpreis für Medizin (ca. 165 000 Mark) erhielt der Privatdozent für Ohrenheilkunde an der Wiener Universität, Baran.

Der russische Finanzminister Bark hat auf seine Reise nach England lediglich erreichen können, daß

England sich für ca. 4 Milliarden Rubel verbürgte, die Rußland für bereits ausgeführte Bestellungen dem Auslande schuldet. Die Aufbringung des Geldes bleibt demnach Sache Rußlands.

Die Schweiz hat eine Pressezensur eingerichtet zur Unterdrückung aller Artikel, die mit der Neutralität des Landes als nicht vereinbar erscheinen.

Die Bukarester Sensationsblätter sowie diejenigen der Opposition brachten bis August 1915 fortwährend zum Kriege gegen Deutschland und Oesterreich aufheben Artikel, ihre Berichterstattung ist zu Gunsten der Alliierten entstellt und unwahr, auch vor schweren Beschimpfungen ihres Königs und des deutschen Kaisers scheut dieser Teil der Presse nicht zurück. Am schlimmsten sind die mit französischem und englischem Gelde gegründeten Zeitungen, wie „Traianca Franta“ (Es lebe Frankreich), „Jos Nemtii“ (Nieder mit den Deutschen) u. a., von denen allerdings ein bedeutender Teil nach kurzer Zeit eingegangen ist. Demgegenüber ist die Berichterstattung aller Zeitungen der konservativen und liberalen Partei und insbesondere diejenigen im Blatte des Ministerpräsidenten Bratianu sachlich und der Neutralität des Landes entsprechend. Von deutsch-rumänischer Seite ist nach Ausbruch des Krieges „Zina“ (der Tag) gegründet worden, in dem hauptsächlich der hervorragende Schriftsteller und Politiker Slepici für eine Beibehaltung der Politik der letzten 50 Jahre entschieden und geschickt eintritt.

Durch Verordnung des Bundesrats dürfen seit 1. November 1915, Dienstags und Freitags, Fleisch und Fleischwaren nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabsolgt werden. In Gastwirtschaften pp. dürfen Montags und Donnerstags Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett und Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett nicht verabsolgt werden. In beiden Fällen ist die Abgabe von Fleisch als Aufschnitt auf Brot gestattet. Außerdem darf Sonnabends in Schankwirtschaften kein Schweinefleisch mehr verabsolgt werden.

Besonders stark haben die Nordseebäder unter dem Kriege zu leiden, die seit Ausbruch desselben für jeden Badeverkehr unbedingt gesperrt sind. Im Herbst 1915 trat für einige der auf dem Festlande gelegenen Bäder eine gewisse Erleichterung wieder ein.

Englische Niederlage in Nordindien.

„Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta: Ein abermaliges Grenzgefecht hat mit 9000 Mohmands stattgefunden. Die Kampffront erstreckte sich auf acht englische Meilen. Die Artillerie eröffnete den Kampf. Darauf rückte Infanterie und Kavallerie vor, ein verzweifelter Kampf folgte. Der Feind versuchte unsere beiden Flanken aufzurollen, was durch die Kavallerie des rechten und die Infanterie des linken Flügels vereitelt wurde. Panzerautomobile deckten den Rückzug unserer Kavallerie. Der Feind versuchte nicht, die Verfolgung aufzunehmen.

Der Schauplatz dieser neuen und diesmal scheinbar schweren Niederlage der Engländer ist wiederum die Nordwestecke Indiens, die von offiziell unter indischer Oberhoheit stehenden, tatsächlich aber so gut wie unabhängigen Afghanenstämmen bewohnt wird. Die Mohmands, einer der kriegerischsten dieser miteinander allseitig verschwägerten Stämme, wohnen nördlich und nordöstlich der englischen Grenzstädte Peshawar, dem Endpunkt der Bahn nach Kalkutta und Bombay.